

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis.....	XII
1. Einleitung	1
1.1. Problemstellung.....	1
1.2. Ausgangslage und Ziel der Arbeit.....	4
1.3. Aufbau der Arbeit.....	6
2. Soziale und rechtliche Aspekte von Stieffamilien	9
2.1. Relevanz sozialer Veränderungen	9
2.2. Die Veränderungen von Lebensformen	9
2.3. Stieffkindverhältnisse im geltenden deutschen Recht.....	12
2.3.1. Relevanz der Fragestellung	12
2.3.2. Stieffkindverhältnisse im Erbrecht	12
2.3.3. Stieffkindverhältnisse im Erbschaftssteuerrecht.....	14
2.3.3.1. Die Regelungen der §§ 15 f. ErbStG	14
2.3.3.2. Verfassungsrechtliche Würdigung der §§ 15 und 16 ErbStG	15
2.3.4. Stieffkindverhältnisse im Familienrecht	19
2.3.4.1. Bedeutung des Familienrechts für Stieffkindverhältnisse	19
2.3.4.2. Namensrecht	20
2.3.4.3. Umgangsrecht	21
2.3.4.4. „Kleines Sorgerecht“ gemäß § 1687b BGB	24
2.3.4.5. Unterhaltsrecht	25
2.3.4.6. Zwischenergebnis	26
2.3.5. Verfassungsrechtliches Verständnis des Familienbegriffs	27
2.3.5.1. Familie als unbestimmter Begriff	27
2.3.5.2. Traditionelles Begriffsverständnis des BVerfG	28
2.3.5.3. Wandel des traditionellen Begriffsverständnisses	29
2.3.6. Zwischenergebnis	30
2.4. Zusammenfassung des zweiten Kapitels.....	31
3. Gestaltungsoptionen beim gemeinschaftlichen Testament und die damit verbundenen Auswirkungen bei Stieffamilien	33
3.1. Typen letztwilliger Verfügungen von Ehegatten.....	33
3.1.1. Gemeinschaftliches Testament und Erbvertrag	33
3.1.2. Gemeinschaftliches Testament mit Trennungslösung	34
3.1.2.1. Regelungszweck der Trennungslösung	34
3.1.2.2. Nacherbschaft im gemeinschaftlichen Testament	35
3.1.3. Gemeinschaftliches Testament mit Einheitslösung	36
3.1.3.1. Regelungszweck der Einheitslösung	36
3.1.3.2. Einheitslösung im gemeinschaftlichen Testament	36
3.2. Pflichtteilsansprüche und „Berliner Testament“	37
3.2.1. Beispieldfall	37
3.2.1.1. Ausgangslage	37
3.2.1.2. Berechnungsbeispiel zur Ausgangskonstellation	38
3.2.1.3. Auswirkungen bei anderen Familienstrukturen	39
3.2.1.3.1. F stirbt zuerst	39
3.2.1.3.2. M und F haben jeweils (nur) ein Kind	40
3.2.1.3.3. Der erstversterbende M hat zwei Kinder, F ein Kind	40
3.2.1.3.3.1. Veränderung bei der Anzahl der Kinder	40
3.2.1.3.3.2. Einseitige und gemeinschaftliche Kinder	41
3.2.1.3.4. Der erstversterbende M hat ein Kind, F zwei Kinder	41
3.2.1.3.5. Zwischenergebnis	41
3.2.1.4. Berechnungsbeispiele bei Vermögensunterschieden	41

3.2.1.4.1. Berechnungsbeispiele bei gleichem Vermögen.....	42
3.2.1.4.1.1. F stirbt zuerst.....	42
3.2.1.4.1.2. M und F haben jeweils (nur) ein Kind.....	42
3.2.1.4.1.3. Der erstversterbende M hat zwei Kinder, F ein Kind.....	42
3.2.1.4.1.4. Der erstversterbende M hat ein Kind, F zwei Kinder.....	42
3.2.1.4.1.5. Zwischenergebnis	43
3.2.1.4.2. Berechnungsbeispiele bei Vermögensunterschieden	43
3.2.1.4.2.1. F stirbt zuerst.....	43
3.2.1.4.2.2. M und F haben jeweils (nur) ein Kind.....	43
3.2.1.4.2.3. Der erstversterbende M hat zwei Kinder, F ein Kind.....	43
3.2.1.4.2.4. Der erstversterbende M hat ein Kind, F zwei Kinder.....	44
3.2.1.4.2.5. Zwischenergebnis	44
3.2.1.4.3. Schlussfolgerungen	44
3.2.2. Ursachen dieses unbilligen Ergebnisses.....	45
3.2.2.1. Die Konstruktion des „Berliner Testaments“.....	45
3.2.2.2. Der Pflichtteilsanspruch leiblicher Verwandter	45
3.2.3. Verfassungsrechtliche Grundlagen des Erb- und Pflichtteilsrechts	46
3.2.3.1. Die Erbrechtsgewährleistung gemäß Art. 14 Abs. 1 GG	46
3.2.3.2. Testierfreiheit als Element der Privatautonomie	49
3.2.3.2.1. Der Begriff der Privatautonomie	49
3.2.3.2.2. Verfassungsrechtliche Verankerung der Privatautonomie	50
3.2.3.2.3. Einschränkung der Privatautonomie	51
3.2.3.3. Verfassungsmäßigkeit der §§ 2303 ff. BGB	52
3.2.3.4. Auswirkungen bei Einforderung des Pflichtteils	55
3.2.4. Sanierung durch Pflichtteilsklauseln.....	55
3.2.4.1. Der Begriff der Pflichtteilsklausel	55
3.2.4.2. Zweck der Pflichtteilsklauseln	56
3.2.4.3. Pflichtteilsklauseln beim Vorhandensein von nicht gemeinsamen Abkömmlingen	58
3.2.4.3.1. Folgen verschiedener Abstammung	58
3.2.4.3.2. Keine Nachlassbeteiligung beim Tod des Letztversterbenden	58
3.2.4.3.3. Keine abschreckende Wirkung durch Pflichtteilsklausel	60
3.2.4.3.3.1. Problemstellung	60
3.2.4.3.3.2. Keine Bindungswirkung	61
3.2.4.3.3.3. Aufnahme einer Abänderungsbefugnis	63
3.2.4.3.3.4. Unsichere Beteiligung beim Schlusserfall	63
3.2.4.3.3.5. Zwischenergebnis	65
3.2.4.3.4. Wirkung der Pflichtteilsklausel	66
3.2.4.3.4.1. Beispielrechnung mit Pflichtteilsklausel	66
3.2.4.3.4.2. Beispielrechnung ohne Pflichtteilsklausel	67
3.2.4.3.4.3. Zwischenergebnis	68
3.2.4.3.5. Die Pflichtteilsklausel als probates Gestaltungsmittel in Stieffamilien?	69
3.2.4.4. Schlussfolgerungen	72
3.3. Steuerrechtliche Besonderheiten	72
3.3.1. Auswirkungen der Einheitslösung	72
3.3.2. Auswirkungen der Trennungslösung	73
3.4. Auswirkungen auf die Beratungspraxis.....	74
3.4.1. Einführung	74
3.4.2. Durchführung und Konzeption der Untersuchung	75
3.4.3. Untersuchungsinstrument	75
3.4.4. Kreis der Befragten	78
3.4.5. Technische Umsetzung	79
3.4.6. Studienteilnehmer	80
3.4.7. Ergebnisse	80
3.4.7.1. Würden Sie die Frage stellen, ob es sich um gemeinsame Kinder handelt?	81
3.4.7.2. Wenn ja, warum?	82
3.4.7.3. Zu welcher Form der Testierung würden Sie raten?	83

3.4.7.4. Würden Sie dem Ehepaar von der Errichtung eines gemeinschaftlichen Testamente in Form des „Berliner Testamento“ abraten, wenn Ihnen bekannt wäre, dass es sich um nicht gemeinsame Abkömmlinge handelt?	85
3.4.7.5. Würden Sie – sofern Sie keine Bedenken gegen die Errichtung eines gemeinschaftlichen Testamento in Form des „Berliner Testamento“ haben – die Anordnung einer Pflichtteilsklausur zur Absicherung der Rechtsposition des überlebenden Ehegatten empfehlen?	86
3.4.7.6. Wenn nein, warum?	87
3.4.8. Würdigung der Ergebnisse	88
3.4.8.1. Limitation der Ergebnisse	88
3.4.8.2. Vertrautheit mit der Problematik	89
3.4.8.3. Der Einfluss des Pflichtteilsrechts bei Stieffamilien	89
3.4.8.4. Abweichungen zwischen den Notariatstypen	90
3.4.8.5. Zwischenergebnis	90
3.5. Zusammenfassung des dritten Kapitels	91
4. Überlegungen zur Sicherstellung einer Gleichbehandlung der Kinder in Stieffamilien durch die Kautelarpraxis beim „Berliner Testamento“	93
4.1. Pflichtteilsverzichtsvertrag	93
4.2. Erweiterte Pflichtteilsklausur	94
4.3. Auflösend bedingte Vollerbschaft des Längerlebenden	96
4.3.1. Problemstellung	96
4.3.2. Die Bedingung der Geltendmachung des Pflichtteiles	98
4.3.3. Die Rechtsposition des überlebenden Ehegatten	98
4.3.3.1. Darstellung verschiedener Rechtsauffassungen	98
4.3.3.1.1. Auflösend bedingter Vollerbe und aufschiebend bedingter Vorerbe	99
4.3.3.1.2. Auflösend bedingter Vorerbe und aufschiebend bedingter Vollerbe	99
4.3.3.1.3. Freies Wahlrecht der Ehegatten	99
4.3.3.2. Stellungnahme	100
4.3.4. Die Rechtsposition der Schlusserben	104
4.3.4.1. Bedingungseintritt durch Verhalten einzelner Schlusserben	104
4.3.4.2. Wer ist Bedachter des Erstversterbenden beim „Berliner Testament“?	104
4.3.4.2.1. Nur der Vollerbe als Bedachter	104
4.3.4.2.2. Nur der Schlusserbe als Bedachter	105
4.3.4.2.3. Sowohl Vollerbe als auch Schlusserbe als Bedachter	105
4.3.4.2.4. Stellungnahme	105
4.3.4.3. Vorschlag einer Verwirkungsklausur	109
4.3.4.4. Bedenken gegen die Verwirkungsklausur	110
4.3.4.4.1. Einschränkung der Testierfreiheit durch das Pflichtteilsrecht	110
4.3.4.4.2. Denkbarer Verstoß gegen die §§ 2139-2146 BGB	111
4.3.4.4.3. Zwischenergebnis	111
4.3.4.5. Die Abschreckungswirkung der Verwirkungsklausur	112
4.3.4.5.1. Beispieldfall	112
4.3.4.5.2. Denkbare Konsequenzen des Beispieldfalles	113
4.3.4.5.2.1. Keine weitergehende testamentarische Regelung	113
4.3.4.5.2.2. Gestaltungsbereicherung der auflösend bedingten Voll- und aufschiebend bedingten Vorerbschaft	113
4.3.4.5.2.2.1. Auswirkungen von Vermögensunterschieden	114
4.3.4.5.2.2.1.1. Größeres Vermögen bei F	114
4.3.4.5.2.2.1.2. Gleichmäßige Vermögensverteilung	115
4.3.4.5.2.2.2. Auswirkungen der Familienstrukturen	116
4.3.4.5.3. Stellungnahme	116
4.3.4.6. Umsetzung in der Praxis	118
4.3.5. Zwischenergebnis	119
4.4. Aussetzung von Vermächtnissen	120
4.4.1. Problemstellung	120
4.4.2. Das Herausgabevermächtnis auf den Überrest	121
4.4.2.1. Grundlegende Konstruktion	121
4.4.2.2. Anfall und Fälligkeit des Vermächtnisses	121

4.4.2.2.1. Annahme der Abzugsfähigkeit.....	123
4.4.2.2.2. Keine Annahme der Abzugsfähigkeit	123
4.4.2.2.3. Stellungnahme.....	123
4.4.2.3. Aufschiebend befristetes oder bedingtes Vermächtnis?.....	125
4.4.2.4. Beschränkung des Herausgabevermächtnisses	126
4.4.2.5. Steuerliche Auswirkungen.....	128
4.4.2.6. Stellungnahme	129
4.4.3. Das Herausgabevermächtnis auf den gesamten Nachlass bzw. auf einen Nachlassteil (s.g. Quotenvermächtnis)	131
4.4.3.1. Grundlegende Konstruktion.....	131
4.4.3.2. Aufschiebend befristetes oder bedingtes Vermächtnis?.....	132
4.4.3.3. Grenzen dieser Konstruktion	134
4.4.3.3.1. Verteilung des Vermögens unter den Ehegatten	135
4.4.3.3.2. Reihenfolge des Versterbens.....	137
4.4.3.3.2.1. Größeres Vermögen bei M	137
4.4.3.3.2.2. Kleineres Vermögen bei M.....	138
4.4.3.3.3. Auswirkungen der jeweiligen Familienstruktur	138
4.4.3.3.3.1. M und F haben jeweils (nur) ein Kind.....	138
4.4.3.3.3.2. Der erstversterbende M hat zwei Kinder, F ein Kind.....	139
4.4.3.3.3.3. Der erstversterbende M hat ein Kind, F zwei Kinder.....	139
4.4.3.3.3.4. Veränderung bei der Anzahl der Kinder.....	139
4.4.3.3.4. Zwischenergebnis.....	141
4.4.3.4. Umfang des Vermächtnisses.....	142
4.4.3.4.1. Problemstellung	142
4.4.3.4.2. Denkbarer Verstoß gegen das Pflichtteilsrecht	143
4.4.3.4.3. Beschränkung der Vollerbenstellung des Längerlebenden?.....	147
4.4.3.4.4. Zwischenergebnis.....	149
4.4.3.5. Flexibilität bei der Höhe des Vermächtnisses?.....	150
4.4.3.5.1. Vermächtnis durch den Längerlebenden?	152
4.4.3.5.2. Anordnung eines Zweckvermächtnisses gemäß § 2156 BGB?.....	153
4.4.3.5.2.1. Auswirkungen der Vermögensverteilung.....	154
4.4.3.5.2.1.1. Vermögensungleichgewicht unter den Ehegatten.....	154
4.4.3.5.2.1.2. Gleiche Vermögensverteilung unter den Ehegatten.....	156
4.4.3.5.2.2. Zweckvermächtnis durch beide Ehegatten?	157
4.4.3.5.3. Zwischenergebnis.....	162
4.4.3.5.4. Umsetzung in eine Verwirkungsklausel.....	162
4.4.3.6. Abzugsfähigkeit des Vermächtnisses.....	164
4.4.3.7. Unterschiedlicher Lauf von Verjährungsfristen?	164
4.4.3.8. Steuerliche Betrachtung.....	165
4.4.3.8.1. Relevanz der steuerlichen Auswirkungen	165
4.4.3.8.2. Aufschiebend befristetes bzw. befristetes Vermächtnis	166
4.4.3.8.3. Kumulation von aufschiebend befristetem und aufschiebend bedingtem Vermächtnis	167
4.4.3.8.4. Vermächtnis durch den länger lebenden Ehegatten	167
4.4.3.9. Stellungnahme	168
4.5. Zusammenfassung des vierten Kapitels.....	171
5. Ergänzende Auslegung des Testamentes.....	175
5.1. Problemstellung.....	175
5.2. Der Begriff der ergänzenden Testamentsauslegung.....	176
5.3. Zulässigkeit der ergänzenden Testamentsauslegung	177
5.4. Voraussetzungen der ergänzenden Testamentsauslegung	178
5.5. Die „Andeutungstheorie“	179
5.6. Vorgehen bei der ergänzenden Auslegung	180
5.6.1. Bestimmung des Ziels der Erblasser	180
5.6.2. Vorliegen einer planwidrigen Regelungslücke	181
5.6.3. Schließung der Regelungslücke	182
5.6.4. Andeutung des Erblasserwillens	183
5.7. Lösungsansätze der Rechtsprechung	185
5.7.1. Lösung des OLG Stuttgart aus dem Jahr 1978.....	186

5.7.1.1. Sachverhalt	186
5.7.1.2. Begründung der Entscheidung	187
5.7.1.3. Anwendung der Pflichtteilsklausel	188
5.7.1.3.1. Sinn und Zweck der Pflichtteilsklausel	188
5.7.1.3.2. Kritik an der Lösung des OLG Stuttgart	189
5.7.1.3.3. Auswirkungen der Entscheidung des OLG Stuttgart	190
5.7.1.4. Stellungnahme	192
5.7.2. Die Lösung des OLG Celle aus dem Jahr 2009	194
5.7.2.1. Begründung der Entscheidung	195
5.7.2.2. Stellungnahme	195
5.7.3. Die Lösung des OLG Schleswig aus dem Jahr 2013	196
5.7.3.1. Begründung der Entscheidung	196
5.7.3.2. Stellungnahme	197
5.7.4. Die Lösung des OLG Frankfurt aus dem Jahr 2014	197
5.7.4.1. Begründung der Entscheidung	198
5.7.4.2. Stellungnahme	198
5.8. Zusammenfassung des fünften Kapitels	199
6. Schlussbetrachtung	201
Literaturverzeichnis.....	207
I. Beiträge in Zeitschriften	207
II. Lehr- und Fachbücher	213
III. Kommentierungen.....	216
IV. Dissertationen	218
V. Sonstiges	218